

Kiepenklaus.

Es war einer von den Tagen, da die Libellen sich ihres Lebens freuten und die Menschen sich müde hinschleppten.

Der Honigbaum stand in voller Blüte und erfüllte mit seinem Dufte das ganze Land. Die Luft bebte von dem Geläute der Immen und zitterte über den Haidbergen, und die kleinen himmelblauen Falter tanzten zu Tausenden um die rosenroten Büsche.

Ich saß nach dem Mittag im Krüge, rauchte und sah mit kleinen Augen zwischen den beiden Töpfen mit Myrte und Allwundheil, die vor dem Fenster standen, den Hühnern zu, die jenseits der Straße sich im weißen Sande hunderten, und den Bachstelzen, die nach fliegen sprangen.

Da kam ein Mädchen in das Gastzimmer, bot mit freundlicher Stimme die Tageszeit und wartete bescheiden an der Türe auf die Wirtin. Das Kind mochte zwölf Jahre alt sein. Es war groß und sehr hübsch. Das Gesicht, die nackten Arme und die bloßen Füße waren braun gebrannt. Das Leibchen und der kattunene Rock waren sehr sauber und die Hemdsärmel nicht minder.

Als die Krügerin hereinkam, sagte das Kind, in-